



bistum st.gallen

Exerzitien im Alltag 2015

„Nehmt **Neuland** unter den Pflug! Es ist Zeit, den Herrn zu suchen; dann wird er kommen und euch mit Heil überschütten.“ (Hos 10,12)

-



17. Tag Neuland **Macht und Ohnmacht teilen**

Still werden.

Den Atem Gottes spüren.

Mich in Gottes Gegenwart stellen.

Ein Vorbereitungsgebet beten. Zum Beispiel:

Herr, ich komme zu dir,
dass deine Berührung mich segne,
ehe ich meinen Tag beginne.

Lass deine Augen
Eine Weile ruhen auf meinen Augen.
Lass mich das Wissen
um deine Freundschaft
mitnehmen in meinen Alltag.

Fülle meine Seele mit deiner Musik,
mit deinem Frieden, mit deiner Freude.

Begleite mich
durch den Lärm des Tages
und lass den Sonnenschein
deiner Liebe über mir erstrahlen.
Herr, lass im Tal meiner Mühen
Früchte reifen in Fülle.
Rabindranath Tagore

Bitten, was ich ersehne.

Den Bibelvers lesen.

Macht und Ohnmacht teilen

„Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. (...) Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es.“ (Joh 21,3–6 gekürzt)

Mir die Szene vorstellen.
Etwas verweilen.

Impuls zum Bibeltext

Die Vernunft hätte dem Simon Petrus sagen können: Es ist sinnlos. Du hast schon alles versucht. Dann zusammen bleiben und die Ohnmacht aushalten, das heisst auch: die Sinnlosigkeit gemeinsam aushalten! NEULAND! Und dann sich ansprechen lassen von dem ANDEREN, auch wenn wir ihn oder sie nicht kennen; die Hinweise meines Gegenübers prüfen; und handeln. Noch in der Ohnmacht und in der Sinnlosigkeit offen bleiben für den neuen Sinn, der sich von mir finden lassen will.

Anregungen

Ich lese das Gedicht von Erich Fried langsam, vielleicht mehrmals. Ich nehme es in meine Stille hinein.

Ich verweile bei Erinnerungen aus meinem Leben, die durch dieses Gedicht in mir hochsteigen. Ich danke Gott für diese Erinnerungen, meine Hoffnungen und für dieses Gedicht.

Was es ist

Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe
Erich Fried

Mit Gott ins Gespräch kommen.
Sprechen von du zu du.
Wie ein Freund mit einem Freund, eine
Freundin mit einer Freundin spricht.

Abschliessen mit einem Vater unser.

Unter Gottes Segen stehen und leben.

Fragen, Anliegen, Rückmeldungen

Hildegard Aepli antwortet unter:

aepli@bistum-stgallen.ch

071 227 33 69